

Georg-Apfelbeck-Gedächtnispreis 1995

Verleihung an Peter Kuhn im Rahmen der Sitzung der Verbandsleitung in Wertingen am 5. Juli 1995, Laudatio gehalten vom Vizepräsidenten des BTTV, Karlheinz Schuster

Der Georg-Apfelbeck-Gedächtnispreis wird an Fachwarte des Verbandes verliehen, die sich in besonders wirkungsvoller Weise um die sportliche und organisatorische Entwicklung des BTTV verdient gemacht haben. So steht es in unserer Ehrenordnung.

Es gibt Preisverleihungen, die ehren ausschließlich den Preisträger. Es gibt aber auch Preisträger, die werten den Preis durch ihre Persönlichkeit auf. Nach meiner festen Überzeugung ist dies bei dem diesjährigen Preisträger so. Ich hatte die Ehre, dem Komitee vorzusitzen, das über die Verleihung der Gedächtnispreise zu entscheiden hatte. Dieses Gremium hat es bestimmt nicht oft so einfach gehabt, wie diesmal bei der Auswahl des Preisträgers des Georg-Apfelbeck-Gedächtnispreises. Der Preis wird heuer verliehen an Herrn Peter Kuhn.



Lieber Peter, lass mich der erste sein, der Dir von dieser Stelle als „Überzeugungstäter“ herzlich gratuliert. Und jetzt folgt etwas, dem Du nur deshalb nicht ausweichst, weil es unausweichlich ist: Die Laudatio über Dich. Keine Angst, lieber Peter, ich habe mich zwar gewissenhaft mit Deiner Vita beschäftigt, aber ich habe nicht alle Daten über Dich zusammengetragen, nicht all Deine Verdienste aufgelistet. Das haben schon andere, bedeutendere als ich, vor mir getan. Deshalb spare ich aus:

- Dein Wirken beim MTV München, dass ja immerhin schon vor gut 40 Jahren begonnen hat.
- Den Bezirksvorsitzenden Oberbayern und so manche andere Funktion im Bezirk
- Deine Schiedsrichterqualifikation (obwohl ich da den Verdacht habe, dass Du bei Deinen Fortbildungen wohl etwas geschludert hast)
- Den Schatzmeister und Vizepräsidenten Finanzen (immerhin 19 Jährchen lang) und
- Den Kassenwart des Süddeutschen Tischtennis-Verbandes.

Alles das will ich nicht erwähnen.

Ich habe ja nur ein relativ kurzes Stück des Weges Deiner Funktionärskarriere aus größerer Nähe verfolgen können. „Funktionskarriere“, fast zwei Schimpfworte als Zusammensetzung. Wer allerdings sieht, welche Persönlichkeit damit belegt werden kann, erfasst den eigentlichen Sinn dieser Bezeichnung.

Lieber Peter, lass mich bitte meinen ersten Eindruck wiedergeben, der sich mir bei unserer ersten Begegnung aufgedrängt hat: Groß, schlank, silber war schon die vorherrschende Haarfarbe und aufrecht. Wie ich später feststellen konnte, beschreibt „aufrecht“ nicht nur Deine Körperhaltung, sondern umreißt auch vorzüglich einer Deiner Charaktereigenschaften. Als Präsident des größten Mitgliedsverbandes im DTTB warst Du kein Herr des Olymp, sondern eher ein „Bürgerpräsident“. Wo gab

oder gibt es noch einen Präsidenten eines Landesverbandes, der für seine Spieler in die Stadt fährt und schwerbeladen mit einer Einkaufstasche rechts und einer Einkaufstasche links, jeweils voller Mineralwasser, in die Sporthalle zurückkehrt. Diese kleine Begebenheit ist, meine ich, in zweifacher Hinsicht bezeichnend: Einmal sagt sie etwas darüber aus, dass sich der seinerzeitige Präsident nicht als Wasserträger zu schade war, zum anderen sagt sie etwas aus über den verantwortlichen Umgang mit dem ihm anvertrauten Geld. Einfacher wäre sicher der Kauf des gesamten Kastens gewesen. Den hätte man aber einsetzen müssen, aber weiß Gott, ob man nach Ladenschluss das Pfand wieder hätte einlösen können.

Du suchtest das Gespräch mit Eltern der Spielerinnen und Spieler, gingst auch keinem Gespräch mit den Trainern aus dem Weg. Wo es nötig war, warst Du um Ausgleich bemüht, hast aber auch nicht ein klares Wort zur rechten Zeit gescheut.

Wenn ich vorhin vom Herrn des Olymp sprach, der Du ja eigentlich nicht warst, kann ich mich aber durchaus an Blitze erinnern, die Du wie Göttervater Zeus geschleudert hast. Ein Beispiel gefällig? Es war auf einer Bundeshauptversammlung. Die Stimmung war auf Harmonie ausgerichtet. Das hielt unseren Delegationschef jedoch nicht davon ab, bei der Haushaltsdiskussion am Samstag seine Vorstellung von einem soliden Haushalt aus dem Plenum heraus den Verantwortlichen des Bundes zu unterbreiten. Ich kann Euch allen, die nicht dabei waren, nur sagen: Die Stimmung wurde frostiger! Noch mehr beachtet wurde Deine Rede am darauf folgenden Sonntag, die Missverständnisse ausräumte und für einen Fortgang der Veranstaltung in gereinigter Atmosphäre sorgte. In der Nacht zwischen diesem Samstag und Sonntag konnte ich Deine Auffassung von Führung erleben. Mit der Delegation stimmtest Du die Marschroute für den nächsten Tag ab und vertratst dann auch die in langer Diskussion gefundene Linie.

Nach Deiner Wahl zum Präsidenten fielen so garstige Worte wie „Übergangspräsident“ oder „Notlösung“. Sicher wurde Dir das von sogenannten guten Freunden hinterbracht. Ich kann mir vorstellen, dass dies Dich geschmerzt hat. Es hat Dich aber nicht beirrt. Du ließest durch Deine praktische Arbeit alle Kritiker verstummen: Bald sprach niemand mehr von einer Interimslösung.

Wie viele große Amtsinhaber, so hast auch Du den Zeitpunkt Deines Abschieds selbst bestimmt. Wenn ich „Abschied“ sage, komme ich ins Grübeln. Ist er nicht noch regelmäßig in der Geschäftsstelle zu finden und packt mit an, wo Not am Mann ist? Ist sein Rat bei den Präsidiumssitzungen, an denen er als Ehrenpräsident so oft wie möglich teilnimmt, nicht immer noch gefragt? Ich möchte jedenfalls darauf nicht verzichten! Wenn jetzt der Eindruck entstanden sein sollte, dass er sich überall einmischt, muss ich dem widersprechen: Er gibt keinen ungebetenen Rat! Er bleibt im Hintergrund.

Wie weit er allerdings noch von einem Austragsstüberl entfernt ist, mögen das Amt des 1. Vorsitzenden des Süddeutschen Tischtennis-Verbandes und, jetzt gerade ganz frisch in Niewitz gewählt, das des Beisitzers im Vorstand des DTTB belegen. Auch hier hat er quasi das Staffelholz von seinem Vorgänger im Amt des Präsidenten, von Rudi Gruber, übernommen. Wir sind sicher, dass er auch an dieser Stelle zum Wohle seines geliebten TT-Sports tätig sein wird.

Lieber Peter, ich hoffe, dass Du mich noch oft nach einer Präsidiumssitzung zum Bahnhof bringst, damit ich noch den letzten Zug erreichen kann. Es muss ja nicht immer mit quietschenden Reifen sein, weil das Präsidium mal wieder kein Ende finden konnte. Ich bin jedenfalls immer noch interessiert an Deiner Meinung, die wir bei dieser Gelegenheit erörtern können.

Herzlichen Glückwunsch nochmals hiermit ganz offiziell, verbunden mit allen guten Wünschen für die Zukunft und – lieber Peter – auch das hast Du mannhaft über Dich ergehen lassen.